

Das Pflanzenschutzamt Berlin informiert

Juni 2026

Akutes Eichensterben - Acute Oak Decline (AOD)

Bei dem akuten Eichensterben (engl. **A**cute **O**ak **D**ecline - **AOD**) handelt es sich um eine Komplexerkrankung, die Eichen befällt und den plötzlich eintretenden rapiden Vitalitätsverlust der Bäume (Abbildung 1), sowie deren Absterben innerhalb von drei bis fünf Jahren beschreibt. Als ursächlich hierfür wird nicht nur ein Bakterium, sondern eine Mischung der Bakterien *Brenneria goodwinii* und *Gibbsiella quercinecans* vermutet. In Großbritannien ist die Krankheit schon länger ein Problem und konnte 2017 auch in Deutschland nachgewiesen werden. Der Erstdnachweis von *Brenneria goodwinii* in Berlin gelang im April 2025. Bisher wurden fünf Eichen im Raum Berlin (Abbildung 2) positiv auf AOD getestet (Stand Juni 2026).



Abbildung 1: Verdächtige Eiche mit lichter Krone und hohem Totholzanteil

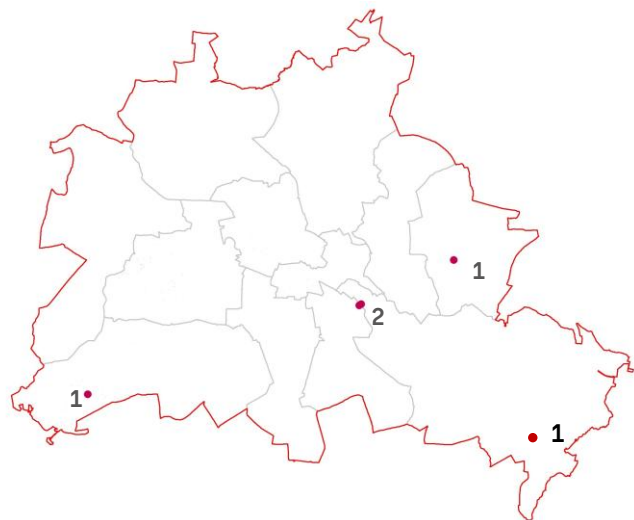


Abbildung 2: Verteilung sowie die Anzahl der bislang positiv auf AOD getesteten Eichen in Berlin (Stand: Juni 2026)

Vorkommen

Es werden unterschiedliche Eichenarten, wie die Stieleiche (*Quercus robur*), die Roteiche (*Q. rubra*) und Traubeneiche (*Q. petraea*) befallen. Die Krankheit konnte zudem schon an Zerreiche (*Q. cerris*) nachgewiesen werden. Das Alter erkrankter und symptomatischer Bäume scheint eine eher untergeordnete Rolle zu spielen, so können Jung- sowie Altbäume gleichermaßen betroffen sein. Auffällig ist, dass durch abiotische Faktoren, wie Wassermangel oder Hitzeperioden geschwächte Eichen häufiger Symptome zeigen. Durch die mittlerweile schon recht weite Verbreitung in Deutschland wird AOD nicht mehr als potenzieller Quarantäne Schaderreger eingestuft.



Abbildung 3: Saffflussstelle an positiv getesteter AOD- Eiche

Symptome

Das Krankheitsbild ist charakterisiert mit Kronenverlichtung, dem Absterben einzelner Äste und kann langfristig zum Tod des Baumes führen. Erste Anzeichen sind oft auffälliger dunkler Schleimfluss aus 5 bis 20 cm langen vertikalen Rissen am Stamm (Abbildungen 3 und 4) mit darunter liegenden Läsionen, die sich zu flüssigkeitsgefüllten Hohlräumen ausweiten können. Diese Leckstellen befinden sich zumeist im unteren Stammbereich. Es kommt zu einer vermehrten Totholzbildung. Innerhalb von drei bis fünf Jahren, nach Feststellen der ersten Symptome, kann es zum Absterben des gesamten Baumes kommen. Häufig kann an den erkrankten Bäumen auch ein Befall mit Eichenprachtkäfer (*Agrilus biguttatus*) festgestellt werden (Abbildung 5).

Verursacher

Als Mitverursacher des Krankheitsbildes wurden an den Läsionen mit Safffluss stets die Bakterien *Brenneria goodwinii* und *Gibbsiella quercinecans* identifiziert, in geringerem Umfang auch *Rahnella victoriana* und *Lonsdalea britannica*. Es konnte noch nicht abschließend geklärt werden, ob diese Bakterien eventuell heimisch sind, da diese auch an Blättern und Knospen von gesunden Eichen nachgewiesen werden konnten. Vermutlich dürften die heißen und trockenen Sommer der letzten Jahre ein vermehrtes Auftreten von Symptomen und Krankheitsausbrüchen gefördert haben. Es wurden schon früher Ereignisse vom Eichensterben beschrieben, die mit einer Kronenverlichtung, Absterbeerscheinungen und Safffluss einhergingen, aber mit den heutigen, verbesserten Nachweismethoden konnte erstmal mögliche Verursacher benannt werden. Es ist auch weiterhin unklar, ob der Eichenprachtkäfer als Vektor für eine Übertragung dient oder ob es eine direkte Übertragung von Baum zu Baum gibt.

Verwechslungsmöglichkeiten

Nicht jeder Baum der Saffluss Symptome zeigt, hat automatisch auch eine Infektion mit *Brenneria goodwinii*. Safffluss ist zunächst ein unspezifisches Symptom und kann daher unterschiedliche Ursachen haben. So zum Beispiel absterbende Wurzeln in Folge von Trockenheit, Schäden am Wurzelwerk durch Veränderungen im Baumumfeld, Pilzbefall im Wurzelbereich, Aktivität von Rinden- und holzbohrenden Insekten. Eine weitere Erkrankung an Eichen ist das SOD (englisch: Sudden Oak Death), also das plötzliche Eichensterben. Auch hier zeigen sich dunkle bis burgunderrote Exsudate im unteren Stammbereich, Flecken auf Blättern, verkümmern von Trieben bis hin zum Absterben des Baumes innerhalb weniger Monate. Hier wurde als Verursacher aber *Phytophthora ramorum* identifiziert. Eine Unterscheidung kann nur per labor diagnostischer Untersuchung erfolgen (Abbildung 6).



Abbildung 4: Vertikale Risse im Stamm mit Safffluss



Abbildung 5: Bohrloch eines Eichenprachtkäfers

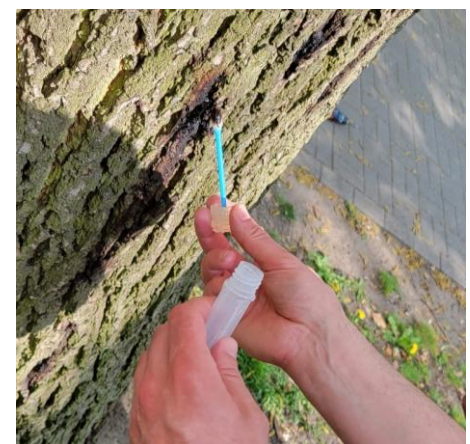


Abbildung 6: Probenahme an einer verdächtigen Stelle

Das Pflanzenschutzamt Berlin informiert

Juni 2026

Bekämpfung

Für eine direkte Bekämpfung der bakterienverursachten Komplexerkrankung stehen Momentan keine Pflanzenschutzmittel zur Verfügung. Es hat sich aber gezeigt, dass vitale Bäume diese Rindennekrosen relativ eng abschotten können.

Durch Überwallung der Läsionen, ist eine Erholung der Bäume möglich. Bei den in Großbritannien beobachteten Bäumen, konnte bei durchschnittlich 40 % der positiv getesteten Bäume ein Überwallen und Nachlassen des Saftflusses festgestellt werden. Aufgrund der bislang wenigen Erfahrungswerte in Deutschland, ist die momentane Empfehlung des Julius Kühn-Instituts, dass positiv getestete Bäume gefällt werden sollten, um eine Ausbreitung zu verhindern. **Aber** es gibt bisher keine abschließenden Erkenntnisse, wie genau eine Übertragung von Baum zu Baum stattfindet. Daher empfiehlt es sich, auffällige Bäume wesentlich engmaschiger hinsichtlich ihrer Entwicklung zu überwachen.

Vorbeugende Maßnahmen

Sämtliche Maßnahmen zur Förderung der Vitalität der Bäume sind gegenwärtig die einzige Möglichkeit, diese zu unterstützen. Dazu gehört eine gute Wasserversorgung – insbesondere während längerer Trockenperioden – sowie eine ausreichende Nährstoffversorgung, die Vermeidung von zusätzlichen Beeinträchtigungen wie zum Beispiel Bodenverdichtungen oder Baumaßnahmen im direkten Baumumfeld. Bei Fäll- oder Schnittmaßnahmen von auffälligen Bäumen, sollte stets eine gründliche Desinfektion der Werkzeuge geachtet werden und infiziertes Pflanzenmaterial vernichtet werden, um eine Verschleppung zu verhindern.

Im Rahmen eines gezielten Monitorings und um bessere Aussage und Empfehlungen im Umgang mit infizierten Bäumen zu treffen, sollten verdächtige Bäume in Berlin dem Pflanzenschutzamt gemeldet werden.

[Pflanzenschutzamt Berlin - Berlin.de](https://www.pflanzenschutzamt-berlin.de)

Weitere Informationen zu AOD finden Sie auch unter folgendem Link des Julius-Kühn-Instituts, dem Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen:

[Express-PRA *Brenneria goodwinii* JKI](#)



Abbildung 7: beginnende Überwallung

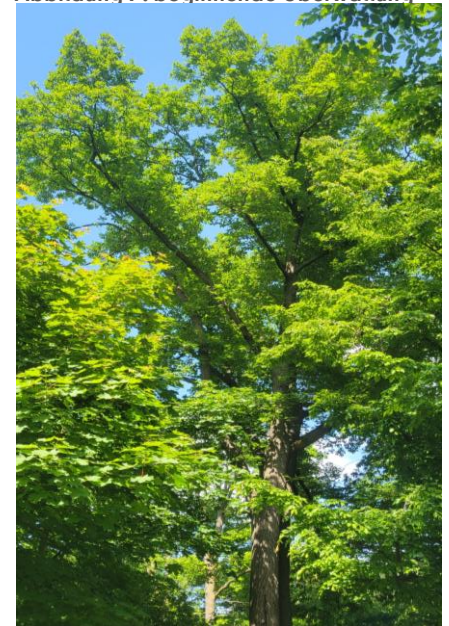


Abbildung 8: Eine positiv auf AOD getestete und dennoch vom Kronenbild vitale Eiche

Bildnachweis: © Pflanzenschutzamt Berlin